

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Gih.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schütz.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-  
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

**Fruchtpreise zu Neuß am 19. November.**

|                     |          |       |                        |       |
|---------------------|----------|-------|------------------------|-------|
| Weizen              | 1. Qual. | 25 40 | Paier alter            | 17 20 |
| neuer               | 2. "     | 23 40 | neuer 1. Qual.         | 15 50 |
|                     |          |       | 2. "                   | 14 50 |
| Landroggen          | 1. Qual. | 21 60 | Mühen (Weel)           | 26 50 |
| (neuer)             | 2. "     | 20 60 | Raps                   | 28 50 |
| Winter-Gerste       |          |       | Kartoffeln             | 5 50  |
| Buchweizen 1. Qual. |          |       | Sen                    | 12 50 |
| " 2. "              |          |       | Hoggenstroh per Schock | 50 50 |
|                     |          |       | a 600 Kilo             |       |

Preise unverändert.  
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 61 —  
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 61 —  
Kleien per 50 Kilo 6 50  
Rübsöl und Kuchen unverändert.

## Mit welcher Partei wird Fürst Bismarck operiren?

Der Reichskanzler ist unerschütterlich. Der in allen Tonarten und in den reinsten Formen an das „regierungsfeindliche“ und „fauleitende“ Volk gerichtete Appell hat für die Wahlen jegliche Wirkung verfehlt. — Die Nationalliberalen sind noch mehr zurückgegangen, der „conservative“ Hauch hat auch weniger Kraft bewiesen, wie früher, dagegen der so gehobte Fortschritt ist auf fast doppelte Stärke angewachsen, und das 10 Jahre lang angefeindete Centrum hat nicht bloß seinen alten Ruhm glänzend bewahrt, sondern auch die Zahl seiner Vertreter noch vermehrt. Die große Zahl der Stichwahlen — über 100! — bewies die Verwurzelung in den Parteiverhältnissen. Da erschien — wie früher schon oft — der Reichskanzler mit der Drohung seines Rücktritts. Er mußte dieselbe in wenigen Kreisen genommen; und nur wenige Tage dauerte es, da veröffentlichte die Nordd. Allg. Z. folgende offizielle Notiz:

„Wie wir hören, hat der Reichskanzler ein Abschiedsgesuch bei Seiner Majestät weder schriftlich noch mündlich eingereicht, sondern nur um die Ermächtigung gebeten, mit den beiden Seiten der voranschreitenden katholisch-liberalen Reichstagsmajorität in Unterhandlung darüber zu treten, ob und unter welchen Bedingungen sie vereint oder getrennt bereit sein würden, die Leitung der Reichsregierung zu übernehmen. Der Reichskanzler glaubt hierbei eine Entscheidung herbeiführen zu müssen, bevor er sich entschließt, sein Amt angesichts einer Majorität weiter zu führen, deren Opponenten sich wesentlich im Kampf gegen seine Person konzentriert. Sein, wie uns scheint, berechtigter Wunsch ist, die Verantwortung für eine von unermesslichen Risiken möglicherweise nicht frei zu haltende Minoritätsregierung nicht zu übernehmen, wenn die Gesamtheit oder eine Fraktion der Majorität bereit ist, ihrerseits das Staatsgeschick in sicheren Bahnen weiter zu führen. Die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers über diese Angelegenheit wird demnach zu erwarten sein, sobald der Reichstag konstituiert ist.“

„Der, dunkel ist der Rede Sinn! Der Reichskanzler hat indeß, wie üblich, bei einem Dinner dieser Rede Sinn weiter ausgeprochen. Am 16. d. M. wurde nämlich beim Reichskanzler ein Dinner gehalten, zu welchem die in Berlin anwesenden Bundesratsmitglieder eingeladen wurden. Die Erwartung, daß der Kanzler nach alter Gewohnheit nach dem Essen bei der Cigarre ein politisches Blaueisenreden halten würde, wurde nicht getäuscht. Der „R. Z.“ wird über dieses Blaueisenreden berichten:

Der Reichskanzler ging ohne Umschweife unmittelbar auf die Fragen ein, die jetzt alle Gemüther bewegen, und äußerte sich ganz in dem Sinne, in dem Jönen von hier aus berichtet worden ist, und wie es eine offizielle Note in der Nordd. Allg. Ztg. gestern bestätigt hat. Er könne sich nicht dazu entschließen, den Kaiser zu verlassen oder gar im Sinne zu scheitern; aber so einfach, wie man sein Verbleiben im Amt hinzustellen beliebe, liege die Sache doch nicht. Es sei freilich recht bequem, wenn man beständig wiederhole, er werde schon bleiben; denn es sei ja richtig, daß das für das Ausland und auch im Innern, z. B. für den Verkehr mit dem Kaiser, seine Wichtigkeit habe; aber dann dürfe er doch wohl eine bessere Behandlung erwarten, auf die er mehr ziele, als auf guten Lohn. Man könne doch nicht von ihm verlangen, daß er das, was er für unrichtig und schädlich halte, für seine Gegner in Ordnung bringe und erledige, daß er sich einfach zum gehorhamen Diener der anderen Fraktionen mache. Bei dem Widerstande aber, auf den seine Politik in neuerer Zeit gestoßen sei, bei der Feindseligkeit, mit der ihn sogar die amtlichen Blätter verbündeter kleiner Regierungen während der letzten Wahlen bekämpft hätten, müsse er, wenn er auf dem von ihm eingeschlagenen Wege fortzöge, einen Conflict befürchten, und dem wolle er nach seinen Kräften vorbeugen. Er wolle also einmal sehen, ob andere Männer, die sich des öffentlichen Vertrauens, wie es die letzten Wahlen bezeugten, in höherem Maße erfreuen, es geschickter anfangen und glücklichere Ergebnisse erzielen würden, als er. An welche Parteien er zu diesem Behufe heranzutreten habe, sei ihm durch den Ausfall der Wahlen vorgezeichnet. Es würde sich also nur darum handeln, ob er im Centrum oder in der liberalen Partei wichtige leitende Persönlichkeiten finden würde, welche ein Programm aufstellen könnten, dem der Kaiser seine Zustimmung zu geben vermöchte und das sie im neuen Reichstage durchzuführen sich zutrauen würden. Diesen glücklichen Händen würde er dann die Leitung der Geschäfte übergeben, während er sich darauf beschränken würde, die guten Beziehungen zum Auslande aufrechtzuerhalten. Wenn er also auch von seinem verfassungsmäßigen Rechte, zu jeder Zeit seinen Abschied nehmen zu dürfen, aus Ergebenheit für seinen kaiserlichen Herrn nicht Gebrauch machen wolle, so werde er nunmehr dahin wirken, daß ein wirklicher Stellvertreter, ein Vizekanzler, für den er beim Reichstage ein Gehalt von 60,000 M. fordern werde,

an seiner Statt in die Leitung der Geschäfte eintrete. Er selbst werde sich abdann auf sein „Altenheim“ zurückziehen. Die Gäste des Kanzlers folgten diesen Größungen mit gespanntester Aufmerksamkeit und jedesmal, wenn der Fürst eine Pause machte, verfiel ihm ein atemloses tiefes Schweigen in der Gesellschaft. Die Gesellschaft trennte sich etwa um halb acht Uhr. Als sich der Reichskanzler v. Bismarck verabschiedete, sagte ihm der Reichskanzler: „Vereiten Sie also Ihren Landsmann Franzosenstein darauf vor, daß ich demnach in Unterhandlungen mit ihm treten werde.“

Schöne Ueberraschungen! Den Liberalen! schwellt die Brust wieder höher; denn wenn die katholische, oder die liberale Mehrheit mit Bismarck über gemeinsames Vorgehen verhandeln soll, so wird das „Kaisersfreundliche Centrum“ sicher von ihm zurückgewiesen werden, und die Liberalen werden den ihnen gegebenen Wink wohl verstehen. So die „Allg. Z.“, „Nat. Z.“ u. a. im Chor. Von den Conservativen ist weder in der offiziellen Notiz, noch in dem Dinner-Blaueisenreden Rede. Ob der Kanzler, wie die „Ztg.“ behauptet, wie immer, vermutet, diese als eine Regierungstruppe ansetzt, die man mit einfachem Kommando aus den Schranken nach links oder nach der Mitte veranlassen kann, die für ein Ministerium Bismarck ebenso zu haben sein werde, wie für ein Ministerium Franzosenstein oder auch für das absonderliche Gebilde Bismarck-Franzenstein? Jedenfalls rufen Reichsb., „Deutsche Tagebl.“ u. a. conservative Blätter entschieden von einer Rückkehr zur „liberalen“ Politik ab, und der Reichsb. schreibt sogar, im entgegengelegten Falle würden die Conservativen (NB. was sie übrigens längst hätten thun sollen) „endlich die letzten Konsequenzen des parlamentarischen Regiments ziehen müssen und nicht mehr auf die Regierung und ihre Verprechungen, sondern lediglich auf die Macht ihrer Agitation im Volksleben vertrauen dürfen.“

Und das Centrum? Hören wir die „Germ.“ über die oben citirte offizielle Ausrufung:

„Sehen wir uns die einzelnen prägnanten Sätze an. Es soll eine katholisch-liberale Reichstagsmehrheit geben? Freilich, wenn man nach den Regeln der ersten Species die liberalen Stimmen und die des Centrums zusammenzählt, so ist die Mehrheit fertig! Wenn man einen Centner brennende Balken und einen Centner Wasser zusammenmischt, so gibt's 2 ganze Centner, aber fragt mich nur nicht, wie. In der vorigen „Prop. Corr.“ war dem Centrum die Alternative gestellt, entweder die Hoffnungen der fortwährenden Opposition zu vernichten, oder mit den Conservativen und der Regierung praktische Sozialpolitik zu treiben. Wir wissen die erste Zumuthung kurz und bündig mit der Erklärung ab, daß unsere Partei mit der fortschrittlichen Opposition nichts zu thun habe. Konnten wir denn vernünftiger Weise denken, daß man alles Erstes von einer katholisch-liberalen Mehrheit reden werde? Zur Lösung dieses Räthfels der Natur erzählt ein Blatt, daß Fürst Bismarck die Erfolge der liberalen Opposition wesentlich dem Centrum zuschreibe und also sehr schicklich auf das letztere zu sprechen sei. Der Kanzler sollte aber doch besser über den Verlauf der Wahlbewegung orientirt sein, als das „Deutsche Tagebl.“, welches den Angelpunkt der Politik in dem halbsinnigen Wortschwallde haben will, daß Dr. Windthorst gegen die Wiederwahl Bismarcks agitirt habe. Wenn die Centrumswähler in einzelnen Kreisen bei der Stichwahl gegen governementale Candidaten stimmten, so hat der Kanzler das dem Kulturkampf auf die Rechnung zu setzen; er kann doch anständiger Weise nicht den Katholiken zumuthen, erklärte Feinde ihrer Kirche und ihrer Interessen zu wählen. Dagegen weiß alle Welt, daß vom Centrum die entschiedenen conservativen Candidaten in zahlreichen Wahlkreisen erfolgreich unterstützt worden sind. Oder gebären die Herren von Minnigerode, Söcher, Perrot, Arnold u. a. etwa auch zur „katholisch-liberalen Mehrheit“? Doch genug von dieser grotesken Idee der Vereinigung des Centrums mit den Liberalen. Der Kanzler selbst scheint sie ja nicht in vollem Ernst zu nehmen, denn die obige Notiz stellt alsbald die zweite Möglichkeit hin, daß eine der beiden Parteien die Regierung allein übernehme. Nun haben aber weder das Centrum noch die „große liberale Partei“ für sich die Mehrheit. Die Mitwirkung der Conservativen wäre unerlässlich.

Sind die Letzteren nun wirklich so unselbstständig, daß sie eben so gut mit dem Liberalismus, als mit dem Centrum marschiren werden, blind gehorchend dem Commando? Und sind sie nicht ein solches willenloses Stimmmaterial in der Hand der „Leitung“ — was soll dann das Angebot der Regierungsübernahme für die Minoritätsparteien bedeuten? In der gestern mitgetheilten Inpiration der „Allg. Ztg.“ hieß es, die Führer der nichtgouvernementalen Parteien sollten eventuell eingeladen werden, mit dem Reichskanzler in die Regierung einzutreten. In der „Nordd.“ wird der angeblichen „Rebellen“ die Leitung der Reichsregierung angeboten, d. h. der Rücktritt des Kanzlers in Aussicht gestellt. Als Grund dieses Entschlusses wird angeführt, daß die „Opposition sich wesentlich im Kampfe gegen die Person Bismarcks concentriert“. Es ist sehr unglücklich, daß so etwas noch geglaubt wird! In Centrumskreisen ist vom Rücktritt Bismarcks gar keine Rede gewesen, im Gegentheil jetzt wie früher — wir berufen uns auf das Attest der „Polit. Corr.“ — Fürst Bismarck als unentbehrlich und unabsehbar bezeichnet worden. Also alle Voraussetzungen, von denen diese offiziöse Anklündigung getragen wird, erweisen sich als irrig. Kann unter diesen Umständen das Angebot der Leitung der Reichsregierung ernsthaft aufgestellt werden? Was das Centrum angeht, glauben wir aber diese Frage zur einfachen Tagesordnung übergeben zu sollen.“

Also ernsthaft nimmt das Berliner Organ der Centrums-

partei die Bismarckischen Aeußerungen nicht. Der Reichskanzler ist ja unerschütterlich — vielleicht läuft das Ganze auf einen diplomatischen Coup aus.

## Deutschland.

C. P. O. Berlin, 17. Nov. Obgleich der heute eröffnete Reichstag fast zur Hälfte aus neuen Mitgliedern besteht, bemerkte man unbekannte Gesichter doch nur hauptsächlich auf der linken Seite des Hauses, wogegen die wenigen Neulinge auf der Rechten und in der Mitte ziemlich verschwanden. Am gewaltigsten macht sich auf der äußersten Linken der Fortschritt breit, der sich um mehr als das Doppelte vermehrt hat; die sich an ihn anschließenden Secessionisten räumen sich eines gleichen Erfolges, stehen aber dem Fortschritt immer noch um circa 20 Stimmen nach. Die Stärke der einzelnen Fraktionen wird von den Zeitungen verschieden angegeben und wird sich erst genau constatiren lassen, wenn das offizielle Verzeichniß erscheint. Vorläufig hat der Fortschritt 62 Plätze für sich belegt. Durch die beiden genannten Fraktionen ist ein großer Theil der früher von Nationalliberalen besetzten Plätze in Anspruch genommen, da die Nationalliberalen nur mehr in Stärke von 46 Mann aufmarschirt sind und die „liberale Gruppe“ oder, wie sie ihrer Führer wegen auch hieß, die „Schaufliche Bäckerei“ bis auf ein Mitglied (Fäustel) verschwunden ist. Hinter der Fortschrittspartei haben die acht Volksparteiler Platz genommen und im Hintergrunde hinter Secession und Nationalliberal rangiren die 13 Socialdemokraten, von denen heute allerdings Niemand erschienen war. Das Centrum fällt seine alten Plätze, nur hat sich der eine Flügel stark nach rechts in das frühere Gebiet der deutschen Reichspartei geschoben. Die Reichspartei hat ein sehr derangirtes Aussehen; ihre Hauptführer, wie v. Kardorff, Graf v. Franckenberg, v. Barnhölzer, Fürst Hohenlohe-Schillingensfeld, Hohenlohe-Öringen, Hohenlohe-Langenberg, Freiherr Nordd. zur Rabenau, Graf Wilhelm Bismarck, sowie zahlreiche der minorum gentium glänzen durch ihre Abwesenheit. Dafür hat die Partei aber auch die Ehre, Herr v. Treitschke in ihrer Mitte zu sehen, während Dr. Fall von ihnen zu den Nationalliberalen übergelaufen ist. Die Deutsch-Conservativen sind ziemlich in alter Stärke wieder erschienen, nur fehlen einige Hauptleute, wie v. Mirbach, v. Marschall, v. Hellendorff, nebst dem kulturkämpferischen Grafen Udo zu Stolberg. Rechts im Hintergrunde, hinter Centrum und Reichspartei figuriren die 18 Polen. Die Gassen sind zwischen Nationalliberal und Centrum eingeengt. An alten Bekannten von der linken Seite vermißt man u. A. die „Gruppe Löwe“, Berger, den bairischen Liberalen Kiefer, den Amann'schen Benjigens und Herausgeber der nat-lib. Correspondenz v. Cuny, den Ministerialdelbrück, den komischen Dr. Baumgarten und Andere. Von Mitgliedern des Centrums in der vorigen Legislaturperiode fehlen 22, nämlich die Abg. Ardingher, Graf Bissingen, Brühl, Dahl, Graf Fugger, Graf Grote, Freiherr v. Hattenbrühl, Hamm, v. Landesberg, v. Lenthe, Frondard, Dr. Märle, Meyer, Michalek, v. Müller, Dr. Pohlmann, v. Reben, Rühmurt, Schent, Dr. Stöckl, v. Wanker, Fähr. von Zu Rhein. Von diesen sind 17 durch Centrumsmänner wieder ersetzt worden. (Die Abg. Dr. Märle und Rühmurt sind gestorben); dagegen wurden die hannoverschen Hospitanten Graf Grote, v. Lenthe und v. Reben durch die Nationalliberalen Bockmann, v. Reben und v. der Breile verdrängt, Meyer hat den Nationalliberalen Schud und Freiherr von Zu Rhein dem Demokraten Köhl weichen müssen. Die neuen Mitglieder des Centrums sind die Abg. Graf Adelmann v. Arnswaldt-Kardendöbel, Graf Bennigsen-Banteln, Virenmeyer, Gustobis, Geler, v. Gager, Geiger, v. Gies, Baron Gruben, Graf Kagenet, Dr. Kolberg, Landmesser, Graf Reipberg, Pfaler, Dr. Porich, Graf Quadt-Wytradt-Jenz, v. Schele, Schmidt, v. Sigmund, Uh, Freiherr v. Beque-Westernach, Wintelschöfer, v. Wangenheim und Wihelsberger. Von diesen repräsentiren 10 neue eroberte Sitze. Es wurden nämlich verdrängt von der Reichspartei die früheren Abg. Hohenlohe-Öringen (v. Alod), v. Bismarck (v. Gager), Richter (Geler), Müller (Uh) und Friedenthal, der am Schluß der vorigen Session sein für ungültig erklärtes Mandat niederlegte (Uh); von den Nationalliberalen die früheren Abg. Siegemann (von Arnswaldt-Kardendöbel), Römer, (Graf Bennigsen-Banteln, Kraft, (Virenmeyer), v. Reben, (v. Wangenheim), endlich Dr. Böhl, (Graf Quadt-Wytradt-Jenz). Durch den doppelt gewählten Freiherrn v. Schorlemer-Mist ist sodann noch Edm. Bochum überwunden worden, der in Mainz den Socialdemokraten Liebknecht unterlegene Herr Dr. Mousfang ist in Mainz-Wipperfurth für den früheren Centrums-Abgeordneten Hamm gewählt worden. Gestorben ist bekanntlich vor dem neuen Reichstage bereits Abg. Hr. Franzen (Centrum).

Die liberalen Abgeordneten scheinen sich bei der Präsidentschaftswahl vernünftiger und unparteiischer benehmen zu wollen, als ihr großes Parteiorgan, die „Allg. Ztg.“. Letztere wollte bekanntlich dem Centrum nur die Stelle des 2ten Vizepräsidenten, und selbst diese nur sicher, wenn Reichensperger aufgestellt würde, zugestehen. Heute läßt sie sich indeß selbst von Berlin melden:

„Die Liberalen gehen damit um, den Abg. v. Stauffenberg als Präsidenten, den Abg. Frhrn. v. Franckenstein als ersten Vizepräsidenten und den Abg. Hänel als zweiten Vizepräsidenten in Vorschlag zu bringen. Die Wahl Franckensteins, für welchen dann auch, wie in der letzten Session, die Conservativen eintreten würden, dürfte dann einstimmig erfolgen. Wenn sich das Centrum den liberalen Vorschlägen anschließt, so kann sich die Präsidentschaftswahl sehr wohl in den ersten Wahlgängen vollziehen.“





# Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich- & Modewaaren-Handlung en gros & en detail. **NEUSS Markt 2, Rud. van Endert, NEUSS Markt 2.**

Um mein großes schwarzes u. farbiges Seiden- und Sammt-Lager etwas zu räumen, verkaufe von jetzt bis Weihnachten jede reelle Waare gegen Cassa zum Selbstkostenpreis. Reste weit darunter.  
Gleichzeitig mache auf eine neu eingetroffene Partie modernster Regen- u. Winter-Mäntel aufmerksam.

Schultaschen und Tornister in Leder, Ledertuch und Tuch zu billigsten Preisen bei  
**Geschw. Weyand.**

**Aachener Printen**  
Neu frisch aus der Dampfschneidfabrik des Herrn Th. Dellers, Aachen.  
Einzelverkauf  
**Elbern-Ostermann.**

Von heute ab täglich frische  
**Aachener Printen**  
und besten

**Speculatius**  
in altbekannter Güte empfiehlt  
S. Glasmacher, Zollstr.,  
Bach- und Conditor.

Trockene Reishärte-Abfälle, anerkannt bestes und haltbares Viehfutter, prima Königs-Reishärte und engl. pat. Feueranzünder empfehlen  
**J. Welter & Sohn,**  
Erfelderstraße.

**H. Busch,**  
Uhrmacher.  
Büchel 39.  
Grosses Lager von  
Uhren  
jeder Gattung  
Reparaturen nur unter Garantie.

**S. I. Cohn,**  
Feinstes Glas, Drogen-Material-  
und Farbwaaren-Handlung  
Kramersstraße 1 am Markt  
empfehlen

**Fensterglas,**  
nach Maass geschnitten, en gros  
et en detail

**Coffee,**  
Neu frisch gebrannt und reinlichend,  
empfehlen en gros & en detail  
**Gebr. Kufmann.**

**Geruchfreies Siroine,**  
sogenanntes Gasoel,  
empfehlen billigst  
**A. G. Scharff.**

Immerwährend  
junges fettes Rindfleisch,  
reelle Waare, a No. 45 Pfg.  
Neger Wilh. Lorenz,  
Niederstraße 14.

**Nur 45 Pfg.**  
das Pfg. junges fettes  
Rindfleisch,  
bei Negger A. Schieren,  
Glockhammer.

**Für Wirth.**  
Fast neue Petroleum-Lampen  
billig zu kaufen. Markt Nr. 18.

**Korbweiden,**  
über 100 Stund, aus der Hand zu  
verkaufen. Oberstr. 5.

**Kartoffeln.**  
Soeben mit einer frischen Ladung  
schöner Gelfer rothe und weisse  
Kartoffeln angekommen.  
Schiffer Wilh. Debe.

2 Mädchen für Hausarbeit zu  
Nehm 1882 gesucht.  
Schloß Harff.

## Kinderspielwaaren

in reichhaltigster und neuester Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

### Joh. Specht,

102 Oberstrasse 102.

In meinen Ausverkauf fallen noch eine große Partie feinerer  
Sopha's, Sessel, Bettstellen mit Matratzen, Wasch-Commoden,  
Stühle und noch viele andere Gegenstände, welche zu selbstkosten-  
den Preisen abgeben.

**W. Bracht, Neuf.**

Den geehrten Damen von Neuss und Umgegend em-  
pfehle mich bestens in

Anfertigung von Damengarderoben, Costumes etc.  
unter Zusicherung prompter und pünktlicher Bedienung.  
Zugleich beehre mitzutheilen, dass ich mit heute

einen Coursus im Zuschneiden, Einrichten und  
Anfertigen von Damengarderoben etc.  
eröffne und bitte, Damen, welche an demselben sich zu  
betheiligen geneigt sind, sich baldigst bei mir zu melden.

Als besondere Empfehlung erlaube ich mir die Mit-  
theilung zu machen, dass ich in dem Geschäft der Fräulein  
Gesehw. Wester 9 Jahre als erste Zuschneiderin fungirte.

Achtungsvoll  
**Anna Hirschler.**  
Meine Wohnung befindet sich bei Metzgermeister  
Herrn H. Meyer, Büchel 79.  
Neuss, den 19. Nov. 1881.

**J. Böhler'sche Patent-Cylinder-Regulir-  
Füllköfen** ausgestellt bei B. Koch, Neuf, Erfelderstr. 19

Ich hatte Gelegenheit, ein großes Lager fertiger Winter-  
Röcke und Damenmäntel neuesten Facons zu über-  
nehmen und verkaufe dieselben, um wieder schnell damit zu  
räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig  
empfehle eine große Auswahl in Hüten und Kappen,  
ebenso Bettfedern und Dauen in schöner staubfreier  
Waare zu billigen Preisen. Anfertigung nach Maass unter  
Garantie des Gutsigens.

**David Hirsch,**  
Sülgrath.

Sonntag den 20. Novbr. feiert der Kirchen-Gesangverein zu  
Büttgen sein

**Stiftungsfest,**  
verbunden mit

Vocal- und Instrumental-Concert  
unter gefl. Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine im Locale des Hrn. Seig.  
Anfang 5 Uhr:

Später: **BALL.**  
Entrée zum Concerte 50 Pfg.

Sonntag den 20. Nov. feiert der Männer-Gesangverein zu Gohr  
im Locale von Ferd. Gidhorn sein

**III. Stiftungsfest,**  
verbunden mit

Concert und Ball.  
Anfang des Concertes 5 1/2 Uhr. Nichtmitglieder können durch  
Mitglieder eingeführt werden.

**Der Vorstand.**

Die Mitglieder der früheren Feuer-  
wehr, welche sich noch im Besitze von  
Geräthschaften u. s. w. derselben be-  
finden, werden hiermit ersucht, solche  
schleunigst an den Vorstand der jetzigen  
freiwilligen Feuerwehr abzugeben.  
Für den Vorstand  
**Kops, Polizeiwachtmeister.**

**Schreiben-Schießgesellschaft**  
Morgen Sonntag Nachmittag 1/2  
Uhr:  
Extra-Schießen um Hasen.

**Indianer- und Brieftauben**  
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

**Gesellen-Verein.**  
Morgen Abend  
Festversammlung auf dem städtischen Kaufhause.  
Anfang punkt 7 1/2 Uhr.

**Landwirthschaftlicher Verein.**  
Local-Abtheilung Neuf IIIc.

Die diesjährige General-Versammlung der Local-Abtheilung findet  
am Mittwoch den 30. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale der Restau-  
ration Widenkreiter zu Neuf statt und nachdem um 4 Uhr:

Vortrag des Hrn. Professor Dr. Werner  
über Getreidebau, wozu ich hierdurch ergebenst einlade.  
Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsablage.  
2. Neuwahl des Vorstandes und des Mandanten.  
Der Director: A. Aldenhoven.

**Fahnenweihe!**

**Leise-Verein der Pfarrgemeinde Elfgau.**  
Samstag den 19. d. Monats Andenbung des Festes mit Böllerschüssen.  
Sonntag den 20. d. 3 1/2 Uhr: Abholen der Fahne zum Festloale  
bei Pet. Jos. Schläger in Belmen; 4 Uhr:

**groses Concert**  
in genanntem Locale. 8 Uhr: großes Feuerwerk; nach demselben:

**BALL.**  
Entrée à Person 50 Pfg., wobei Bier und Wein verabreicht wird.  
Das Orchester ist von der Capelle des römisch-katholischen Constanzer  
Joh. Lüd aus Neuf best.

Es ladet freundlichst ein  
**der Vorstand.**

**Prima Sonig** für Conditorien und  
Bäder zu ermäßigten Preisen empfiehlt  
Wilh. Jos. Cremer, Nachfolger

**Getragene Kleider, Gold und  
Silber** zu kauft zum höchsten Preise an  
G. Nitterbach, Oberstr. 77.

**Deisfasser** zu Fauchen und Regen-  
fässer, sowie Tonnen zum Einmachen  
sind billig zu haben bei  
Matb. Derhappen, Niederstr. 70.

Ein j. Mann vom Lande, welcher  
Gartenarbeit und mit Pferden umzu-  
gehen versteht, sucht Stelle als Haus-  
knecht. Wer, sagt die Exp.

**Ordentliche Mädchen, Pferde-  
knechte u. Viehwärter** mit guten  
Zeugnissen suchen Stelle für Lichtmeh.  
Frau Köcher, Neuf, Friebof 6.

**Ordentliche Dienstmädchen** erb-  
jetzt und zu Lichtmeh. Stelle.  
Frau Oeffermann, Niederstr. 67.

Ein treues fleißiges Dienstmä-  
chen vom Lande wird gesucht.  
W. i. d. Exp.

Ein ordentliches Mädchen  
Nachmittags zu Kindern gesucht.  
Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiges Mädchen, welches  
gut kochen und Hausarbeit verrichten  
kann, auf sofort oder 1. Decbr. gegen  
guten Lohn gesucht. Wo, sagt die Exp.

**Gesellen-Krankenlade.**  
Montag Abend nach 8 Uhr:  
Beitragszahlung  
bei Hrn. Franz Diekmann auf  
der Oberstrasse.  
Sanz besonders noch wird an die  
Entrichtung der rückständigen Beiträge  
erinnert.  
**Der Vorstand.**

**Altbier-Restaurant.**  
Mittwoch und Samstag  
Sammchen mit Sauerkraut.  
Täglich frische Knackwürst.  
Prima Alt.  
**J. Hansen.**

**Wevelinghoven.**  
Montag den 21. d. 7 Uhr:  
General-Versammlung  
des Handwerker-Meister-Vereins bei  
Christian Wittges.  
Tages-Ordnung:  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Besprechung von Vereins-Angelegen-  
heiten.  
Der Fräulein  
**Elisabeth Göken**  
zu Neufweyde die herzlichsten  
Glückwünsche zu ihrem heutigen  
Namenstage.  
Ungeannt doch wohl bekannt.  
Hierzu zwei Beilagen.

# Beilage zu Nr. 263 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung. Samstag, 19. November 1881.

## Bermischtes.

Die Leiden eines Theater-Directors sind sprachwüthig geworden; daß derselbe jedoch zuweilen auch kleine Freuden erlebt, beweisen zwei Correspondenz-Artikel, die an den Director des Kölner Stadt-Theaters Hrn. Hofmann, gerichtet und in den Besitz des „Gannov. Courier“ gelangt sind. Auf der ersten derselben kündigt zwei Kunstfreunde ihren dem Theater bevorstehenden Besuch in folgender Weise an: Lieber Hr. Director! Seien Sie gefälligst so gut und geben Sie am Freitag den 5. v. M. ein schönes Stück; denn es kommen sehr feine Gäste dahin, so fein, daß Sie noch gar keine Ahnung davon haben. Meinemwegen: „Amida“ oder „Faust“ von Goethe, oder „Parasit“, oder „Niemand besser“, oder „Misch Carolina“, oder „Heut zum allerletzten Mal“, oder „Der letzte Kaufmann“, oder „Es leb' auch dieser Bummel!“ In welcher Weise Herr Director Hofmann diese Wünsche befriedigt, haben wir leider nicht erfahren; vielleicht hat er schleunigst ein neues Stück einführen lassen, dessen Geheiß ihm durch eine Karte folgenden Inhalts angekündigt wurde: „Eblische Theater-Direction! Oberbittigst erlaube ich mir Ihnen zu melden, daß ich ein neues Theaterstück, Titel: „Die fliegenden Menschen nach fünfzig Jahren“, angefertigt habe. Ein Professor der Fliegenkunst hält Vorträge, das Publikum singt verschiedene passende Lieder nach Volksmelodien. Der Vortrag über die Fliegenkunst ist ernst und humoristisch. Er zeigt auch die einzelnen Theile des Fliegen-Apparates: Kopf, Helm, Brustbarnisch, Flügel, Schweiß, Rastchen mit Dampfmaschine, Cylinders etc.; dieses kann nach Karten gemalt oder in natura gezeigt werden. Dies wäre der erste Act. Ich bitte mich an, gegen Honorar von 30 M. Ihnen davon Zeichnung und Abschrift zu liefern. Es würde Ihnen sicher ein volles Haus und gute Einnahme bringen. Acht Tage nach Ankunft des Geldes an meine Adresse, pränumerando einzuliefern, soll Ihnen dieses dann geliefert werden.“ Die Adresse steht wirklich darunter und wir können den Namen des Autors errathen. Aber wir mögen dem Kölner Stadt-Theater die Premiere eines so bedeutenden Stückes nicht rauben, und es ist ja keine Frage, daß „Die fliegenden Menschen nach fünfzig Jahren“ bald den Namen ihres Verfassers selbst in alle Winkel tragen werden.

Herr Vivitione, ein Amerikaner von ziemlich hohen Jahren und großem Reichtum, der seit langer Zeit in Florenz ansässig

ist, fährt seit einiger Zeit mit zwanzig gelegentlich auch mit vierundzwanzig Pferden durch die Stadt. Dieser zwanzig- und vierundzwanzig-Pferde-Zug dürfte wohl ein Unicum in der Welt sein. Ebenso dürfte es nur einen Menschen geben, der in der Lage ist, vom Bod aus zwanzig Pferde zu regieren, die in schnellem Tempo zu lenken und gar inmitten eines regen Straßenverkehrs um Eden herumzubiegen — und dieser eine Mensch ist eben Herr Vivitione selbst, der, auf dem Bod seines Kutschwagens sitzend, auf dem er übrigens mittels eines Curtes festgeschwacht ist — die Leinen der zwanzig oder vierundzwanzig Pferde in der Hand hält. Durch das Festhalten gewinnt er besseren Halt und größere Gewalt. Unnötig zu sagen, daß in diesem zwanzig- und vierundzwanzig-Pferde-Zug ein stattliches Vermögen steckt, denn alle Pferde des Herrn Vivitione sind edelstes Vollblut. Und mehr noch. Es ist ihm mit vielen Mühen geglückt, je zwei Pferde, an Farbe und Größe zu einander passend, aufzutreiben, und zwar so, daß die zwei hinteren Pferde immer um etwas höher sind, als die vorderen.

Eine amerikanische Beamtenlaufbahn schildert der „Mitt. Herald“ wie folgt: In New York hat ein Gastwirth dieser Tage einen gewissen „Hassan“ wegen Erbschwindelung von 25 Dollars einfinden lassen. In dem Verhafteten erkannte man den gewesenen Gouverneur Franklin J. Moses von Süd-Karolina. Einst ein reichlicher, einflußvoller Mann, ist dieser Franklin Moses in kurzer Zeit zum polizeibekannten Gauner geworden, denn seine Verhaftung in New York ist nicht die erste, die er erlebt. In den anderen Fällen mußte er sich aus der Schlinge zu ziehen. Diesmal aber ist er fest und wird wahrscheinlich einige Monate im Zuchthaus zubringen. Er hat eine merkwürdige Geschichte hinter sich. Als junger Mann wußte er sich bald den Weg zu den höchsten politischen Ehrenstellen seines Staates zu ebnen. Während des Krieges war er ein eifriger Anhänger der Union, nach dem Kriege schlug er sich auf die Seite der Neger, und gestützt durch diese, deren Unwissenheit er für seine Zwecke ausbeutete, brachte er es bald zum Sprecher des unteren Hauses der Legislatur Süd-Karolinas und bald nachher zum Gouverneur. Die Zeit seines politischen Glanzes ist voll von der abentheuerlichsten Corruption, die je in einem Südstaate nach dem Kriege gemerkt hat. Als Sprecher ließ er sich von den Negern in der Legislatur das Recht geben, auf das Schachmatt des Staates Wechsel zu ziehen, und eignete sich durch Mißbrauch des Rechtes Millionen an. Als Gouverneur hielt er, nahm Bestechungen an, begnadigte gegen Ver-

jahlung und corruptirte die Gerichtshöfe. Die Hälfte des Staates wurden durch ihn erschöpft, der Credit wurde durch trügerische Anleihen untergraben, die Volksgewalt in eine Komödie verwandelt. Die Theilnahme des früheren Gouverneurs an den großartigen Schwindelen wurde erwiesen und Anklage gegen ihn erhoben. Natürlich hat er sich niemals zum Proceß gestellt; aber er sank von Stufe zu Stufe, bis schließlich der politische Schwindler als gemeiner Dieb in Polizeigewahrsam gerieth.

(Theaterbrände.) Das „Dr. J.“ schreibt: In der Brandstatistik erscheinen die Theater-Brände mit einer geradezu erschreckend hohen Ziffer. In den 25 Jahren von 1855 bis 1877 sind nicht weniger als 267 Theaterbrände zu verzeichnen. Wie groß die Gefahr für das Publikum bei Theaterbränden ist, beweist der Umstand, daß während der letzten hundert Jahre 15 Theaterbrände stattfanden, bei welchen mehr als 20 Personen umkamen. Im Jahre 1794 kamen bei dem Brande des Theaters in Capod'Ischia etwa tausend Personen um das Leben, bei dem Brande eines chinesischen Theaters in Canton am 25. Mai 1845 sogar 1670, und das furchtbare Unglück bei dem Theaterbrande in Nizza ist gewiß noch in Aller Erinnerung. Nach einer Statistik von Fölls stellt sich das Durchschnittsalter von 252 abgebrannten Theatern nur auf 22 1/2 Jahre. Nur drei von diesen 252 Theatern brannten 100 Jahre nach ihrer Eröffnung ab, dagegen 70 gleich in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens, 38 im 6. bis 10. Jahre, 45 im 11. bis 20. Jahre und 27 im 21. bis 30. Jahre nach der Eröffnung. Sehr beunruhigend ist das steigende Wachsen der Theaterbrände in den letzten Jahren. In den sieben Jahren von 1871—77 sind allein durchschnittlich über 13 Theater im Jahre niedergebrannt und, allen Fortschritten der Technik spottend, ist die Zahl der Theaterbrände seit 50 Jahren auf fast das Vierfache gestiegen; das liegt mit an den bedeutend gesteigerten Decorations- und Beleuchtungseffekten der modernen Bühne.

In Basel wurden auf Befehl der Staatsanwaltschaft in den Lagerhäusern 100 000 Liter aus Deutschland eingeführten Kunstweins mit Weichsalz belegt und gegen die erreichbaren Schulbigen Strafantrag eingeleitet.

Der Beginn der Geschichte. Professor: Die älteste Geschichte und Zeitrechnung ist die der Chinesen, denn während z. B. die der Juden nach der Bibel mit der Erschaffung der Welt beginnt, so reicht nach beglaubigten Urkunden die der Chinesen in eine weit, weit frühere Zeit zurück.

## Das Geschlecht der Reichenan.

Novelle von M. Rudolf.

38) (Fortsetzung.) „Na, was das schwatzt und plaudert“, meinte die mittheilende behäbige Excellenz; „der junge Roden ist ja völlig Feuer und Flamme! Die Sache muß interessant sein.“ „Das ist sie in der That“, gab eine Spitze der Geldaristokratie zu, „denn er spricht von dem Sturz der alten Firma R. & Comp. zu Wien. Die heutige Nachricht von diesem Fallissement jündete hier gleich einem fengenden Blitz. Was halten Sie davon, bester Commerzienrath?“

„Geld ist die Achille.“ „So ist ein beklagenswerther Fall; mir dünkt indeß, in eingeweihten Kreisen wußte man längst, daß das Wiener Bankhaus schon länger wurmtüchtig war. Um sich zu retten, hat es mit den großen Wägen Speculationen va banque gespielt und den Wurf verloren.“

„Er selbst warf dabei nonchalant seine Karte auf den Tisch, zog den Stuhl ein und meldete nach flüchtiger Berechnung die Partien für gewonnen. Eine neue begann. Seine Excellenz spielte etwas zerstreut und nach einer Weile begann die Unterhaltung auf's Neue.“

Wissen Sie, daß Baron Osten von seiner Reise zurückgekehrt ist?

Die Frage war im Allgemeinen gestellt, doch Niemanden traf sie so wie Wolfgang. Geradezu hastig rief er:

„Das ist in der That eine überraschende Neuigkeit!“ „Und dazu eine ganz sichere“, nickte der alte Militär, „schauen Sie nur dort in den Salon rechts, Baron Osten selbst, nicht sein Geiß, ist eben dort eingetreten.“

Wolfgang wandte den Blick und wurde aschfahl. Da stand Osten selbsthaftig und conversirte scherzend mit dem Dame des Hauses. Der Commerzienrath traute kaum seinen Augen; er war offenbar überrascht und zwar, wie ein seiner Beobachter hätte erkennen können, keineswegs angenehm. Von der Gesellschaft merkte dies aber Niemand und Wolfgang zwang sich zu der Aeußerung: „Ich bin wirklich erstaunt; der Baron wollte doch noch den ganzen Winter ausbleiben.“

„Ganz recht; es war seine Absicht, aber ursprünglich sei er des Reisens müde geworden, so hat er mir erklärt und wahrhaftig, das ist zu begreifen. Jahrelang fort von Haus und Gut sich planlos in der Welt umher zu treiben, wäre eben meine Sache nicht. Ich hält's nimmer so lange ausgehalten.“

In dieser Weise diskutirte und schwatzte man noch ein Längeres und Breiteres darüber hin und her, bis das Souper angemeldet und die Partie aufgehoben wurde.

Nach den Tafelfreunden war es der alten Excellenz nicht mehr um ein Spielchen zu thun. Wolfgang mußte dies vorhergesehen haben; denn er verschwand zeitig. Er ging indeß nicht mehr nach seinem Club. Zum grenzenlosen Erstaunen des Portiers wurde er ungewohnt frühzeitig beim. Derselbe war darüber sehr verblüfft, daß er pfeilschnell die Bedientenglocke zog, obgleich Martin, der Hausdiener, gemächlich hinter einer Flasche in der Portierloge saß. Martin hatte aber gleich ihm den Herrn bemerkt und nicht gekümmert, durch eine Seitenthüre zu entschleichen, die Dienerschaftstreppe hinauf zu eilen, um oben in des Hausherrn Gemach die Gabeln anzulegen. Bei seiner Gelassenheit und der allenthalben herrschenden Ordnung war dies alles das Werk einiger Augenblicke und unbedarft trat er nun auf den Vorplatz

seiner Hall entgegen. Dieser ging direct auf sein Privatgemach zu, Martin sprang voraus, öffnete die Thüre und hielt die schweren Damaspforten zurück, bis sein Herr eingetreten war. Thüre und Portiere fielen leise zu; der Commerzienrath war adeln. Kaum sich dessen bewußt, änderte sich der ganze Mann; die hoch-aufgerichtete Gestalt sank wie gebrochen in einen der nächststehenden Fauteuil und über das kalte, blaßte Gesicht zuckte eine fremde, schredliche Leidenschaft, so daß seine Lippen bebten und unverständliche Worte murmelten. Nach einigen Augenblicken schloß er wieder voll Unruhe in die Höhe, trat zu seinem Schreibtisch und zog aus der Brusttasche ein gefaltetes Papier. Es war eine Depesche, die ihm kurz vor Comptoirschluß zugegangen. Er bemühte sich, dieselbe noch einmal zu entfalten, aber seine Hände zitterten davor, daß der Papierstreifen ihnen entfiel. Er fiel auf den Tisch, und Wolfgang wandte sich hastig ab. Mit großen Schritten trat er indeß der vollen Thüre zu und schloß sie, durchschritt er mehrfach das Gemach; dann zog er die Schelle. Schall klang deren Ton zu ihm zurück. Unterdeß entnahm er einem auf dem Tisch stehenden Kistchen eine Tabakpfeife; er kippete eben deren Spitze vorwärts eines silbernen Messers ab, als der Diener das Zimmer betrat.

„Eine Flasche Burgunder, Martin!“

Kalt und ruhig klang der Ton wie immer, und da nach einer Weile Martin wieder erschien, den Wein auf silberner Platte in prächtig gefüllter Caraffe, durch welche die dunkle Gluth des schließlichen Trankes leuchtete, tragend, lebte der Commerzienrath aufsteigend gleichgültig in einer Divanede und entlockte blauen Rauch seiner Tabakpfeife. Der Diener stellte ihm Flasche und Glas bereit. Sobald ihm nach augenblicklichem Harren kein weiterer Auftrag ward, verschwand er eben so geräuschlos, als er gekommen. Nun erhob sich Wolfgang, die zum angebrannte Cigarre warf er auf die silberne Platte und schloß das Glas hoch bis zum Rand, setzte es an den Mund und leerte es in einem Zuge. Alsdann kehrte er zum Schreibtisch zurück, jetzt entfaltete er das verhängnißvolle Telegramm und las es wieder und wieder, bis es seiner Hand entfiel. Immer tiefer wurde sein Blick, immer verzerrter sein blutloses Antlitz.

„Vorbei! vorbei!“ sagte er kaltsinnig. „Auch ich habe va banque gespielt — Alles auf einen Wurf gesetzt und — verloren. Da ist mein Urtheil!“

Er zerkümmerte dabei nichts die Depesche.

„Es ist dasselbe, das ich dem Wiener Haus gefällt. Ich wußte es und wahrte den Schein bis zuletzt. Was jetzt kommt, weiß ich nicht. Ich mag so nicht leben!“

Er streckte gleichsam abwendend die Arme aus, eine namenlose Furcht malte sich in seinen Zügen, seine Augen stierten beständig nach einer Richtung hin — sah er Gespenster?

Alle möglichen Gestalten tauchten vor ihm auf, winkten und drohten ihm; er sah Menschen, die längst gestorben oder verdorben, und hörte deutlich Worte, welche vor langer, langer Zeit schon verklungen waren.

Was wollten sie alle von ihm, diese traurigen Gestalten, die sein Vater und er einst mitleidlos rühten und dem eigenen Vortheil geopfert hatten?

Was mußten sie gerade jetzt ihm wiederbringen alle jene Bitter, Drog, und Jammerworte, welche er vor Zeiten so stolz verachtet?

Er strich sich mit der bebenden Hand über die feuchtkalte Stirne.

„Wie, wie sagte doch der Lump, dessen Schlangenbrut Isabelle hier im Hause großgezogen? Schande und Fluch würde meines

Waters Sohn treffen und Alles in Trümmer sinken, was er aufgebaut von dem Ruin Anderer!“

„Weg — weg, sage ich“, gesticulirte Wolfgang, von Neuem aufspringend und ein zweites Glas hastig leend. Damit mochte ihm neuer Muth gekommen sein. Er nahm einen der Leuchter auf und schritt durch eine Tapetenthüre aus seinem Gemach in einen kleinen eleganten Vorraum. Eine Wendeltreppe führte von dort hinab in das Parterre und mündete gerade vor seinem Arbeitscabinet, das mit den Comptoirs in Verbindung stand. Wolfgang hielt sich jedoch in dem Reich, wo er als Chef des Hauses zu thronen pflegte, nur so lange auf, um die Depesche in seinem Bulte zu verschließen. Dann setzte er seinen Weg fort, er ging bis unter die Erde — in ein feineres Kellergewölbe, das unter seinem Cabinet lag und gleichfalls durch eine feinerne Treppe mit diesem in Verbindung stand. Diese feuerfeste Stätte barg die Schätze des Edelheimschen Hauses nebst den diesem anvertrauten Depositionen.

Der Commerzienrath öffnete das Kunstschloß eines der feineren Gefasse, die schwere Metallthür gab nach, und der Einblick in verschiedene Gefasse war gewährt.

Die meisten davon, für Papierwerth und Dokumente bestimmt, zeigten sich gegenwärtig wenig gefüllt, desto reicher aber war ein größeres Gefäß ausgefüllt. Verschiedene alterthümliche Schatullen standen darin; auf allen prangte ein freiberrliches Wappen. Sie enthielten die zumest mit zu dem Majorat gehörenden v. Osten'schen Familienjuwelen.

Baron Osten hatte niemals die einmal mit Edelheim angeknüpften Geschäftsverbindungen gelöst, auch da nicht, wie er aufhörte, als Hausfreund bei dem Banquier zu verkehren. Nach jenem Abschied von Isabelle zu B. war sein Freundschaftseifer erloschen, er machte keinen Versuch mehr zu neuer Annäherung, sondern löste bald gänzlich alle geselligen Verbindungen. Mit Wolfgang blieb er jedoch in geschäftlicher Verbindung, theils weil dieser ihm gelegentlich wirkliche Vortheile verschafft hatte, theils weil es seinem Hochmuth gefiel, den Commerzienrath so quasi mit seiner Rundschaft zu protegiren und auf diese Weise den Unterschied ihrer Stellung gelegentlich bemerkbar zu machen. Er fand eine armselige Genugthuung darin. Indes je schwerer es ihm ward, die erlittene Niederlage zu verschmerzen, desto mehr verschlangte er sich hinter seinem Hochmuth, der bei ihm wuchs, je älter er wurde. Er besaß ein unglückliches Naturell. Nachdem er in seiner Jugend etwas allzu rasch gelebt, neigte er dazu, sich sein späteres Leben zu verbittern. Sein Stammgut, dem er den besten Theil nicht gegeben, war ihm verhasst, sein schönes Haus in der Stadt war verdröht, und doch hatte er sich zu keiner zweiten Ehe entschließen können. Seine kleine Tochter wurde bei den Großeltern erzogen und er blieb ein einsamer Mann. Er verlegte sich auf's Reiten. Unstet schweifte er in der Welt umher, zeitweise residirte er wieder in der Heimathstadt, und dann ziemlich einbeleblich. Lange hielt er das nie aus. So war er auch vor Jahresfrist auf's Neue ausgebrochen zu einer Tour nach Egypten. Er wollte Jahre lang ausbleiben. Dieserhalb hatte er die Familienjuwelen dem Bankhause anvertraut, das ohnehin bereits große Summen für ihn verwaltete und dagegen ihn stets mit reichen Creditbriefen für seine Reisen versah. (Fortf. folgt.)

## Korbweiden-Verkauf.

Am Dienstag den 22. Nov. c.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
läßt die Stadt M. Gladbach auf  
der Compesmühle in Kürp:  
circa 46 Arn. Korbweiden  
im Kürpbroich stehend  
schöner theilweise zwei-  
jähriger Wuchs  
meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft  
verkauft.  
M. Gladbach, den 12. Nov. 1881.  
Der Bürgermeister:  
Kaiser.

## Landverpachtung, Vieh- und Ackerge- räthe-Verkauf in Stürzelberg.

Am Montag den 21. Nov. d. J.,  
Mittags 12 Uhr,  
bei Herrn Wantum lassen die Ehe-  
leute Herr J. A. Harren und Frau  
Margaretha Schöndt wegen  
Aufgabe der Ackerwirtschaft  
ihre sämtlichen Ländereien  
öffentlich meistbietend auf 12 Jahre ver-  
pachten und  
Dienstag den 22. November,  
Morgens 9 Uhr,  
in ihrer Wohnung daselbst,  
1 Ackerpferd, 1 anderthalbjähriges  
Fohlen, 3 Kühe (2 frischmilchend,  
1 trächtig), 1 Kalb, 2 Mastschweine,  
2 Fälschweine, 1 Karren, 1 Pflug,  
2 Eggen, 1 Walze, Pferdegeschirr  
u. v. A.,  
öffentlich versteigern.  
Die genaue Angabe der zu  
verpachtenden Parzellen ist aus  
dem Anschlagzettel bei Herrn  
Wantum zu ersehen.  
Dortmagen. Pomp, Notar.

## Licitation.

In der außergerichtlichen Theilungs-  
sache 1) des Conrad Bersch, Aderer,  
früher in Stürzelberg, jetzt zu Stütgen  
wohnend; 2) der Erben der zu Stürzel-  
berg verlebten Eheleute Mathias  
Fisch und Christina Schoenen  
sollen auf Grund eines durch Beschluß  
des Königl. Amtsgerichts vom  
27. October 1881 genehmigten Ver-  
kaufsvereinbarungssatzes des nachgenann-  
ten Notars vom 1. September ejusdem  
am Dienstag den 22. Nov. 1881,  
Mittags 1 Uhr,  
beim Wirthen Wantum in Stürzel-  
berg durch den unterzeichneten Notar  
Johann Wilhelm Joseph Pomp  
in Dortmagen folgende Immobilien:

### Preis Neuß, Gemeinde Zons:

- 39 Acre 36 Meter Aderland am  
Dormagerweg neben Franz Oden-  
dahl, Laxe 720 M.;
- 11 Acre 48 Meter Aderland in  
der Hahnshöhe neben Johann  
Tollas und Gerhard Richter,  
Laxe 90 M.;
- ein in Stürzelberg gelegenes Erbe,  
bestehend in Wohnhaus, Scheune,  
Stallung, Hof, Gebäudelände,  
Garten und Vorhof, begrenzt lange  
seitig von Heinrich Hub. Schoenen  
und Witwe Heinrich Neuter und  
Heinrich Peyer, vorhaupt von der  
Leichstraße und Bertram Richter  
— von der Dorfstraße durch-  
schnitten, groß 41 Acre 31 Meter,  
Laxe 6000 M.;
- 24 Acre 99 Meter Aderland unter  
dem Walsbüschchen neben Ger-  
hard Rix und Gerhard Bröpper,  
Laxe 240 M.;
- 46 Acre 38 Meter Aderland da-  
selbst neben Gerhard Rix u. Matth.  
Reisbort, Laxe 390 M.;
- 62 Acre 72 Meter Aderland in  
der Heerscheide neben Theodor  
Neuter und Peter Schoenen, Laxe  
750 M.;
- 27 Acre 44 Meter Aderland im  
Heerscheide neben Heinrich Schoenen  
und Arnold Offer, Laxe 300 M.;
- 22 Acre 27 Meter Aderland am  
Walsbüschchen neben Heinrich  
Pillgrat.

und Moses Jacob Emanuel, Laxe  
330 M.;

- 21 Acre 38 Meter Aderland am  
Leichenwege begrenzt von Gertrud  
Schoenen und Peter Schülgen,  
Laxe 510 M.;
- 29 Acre 53 Meter Aderland am  
Badeswinkelsbüschchen neben Joseph  
Rohwig und Jacob Offer, Laxe  
630 M.;
- 31 Acre 49 Meter Aderland am  
Schneedenader begrenzt von Franz  
Remmer und Gewanne, Laxe  
810 M.;
- 64 Acre 95 Meter Aderland im  
Steinlochsgrund neben der Pastorat  
zu Zons und Peter Vorbellius,  
Laxe 1500 M.;
- 22 Acre 10 Meter Aderland im  
Galgensfelde neben Heinrich Hubert  
Schoenen und Erben Erkelens, Laxe  
270 M.;
- 32 Acre 17 Meter Aderland am  
Deltratherweg neben Wwe. Corne-  
lius Meuthen und Heinrich Hubert  
Schoenen, hiervon: a) der Theil  
rechts neben dem Wege von Sanct-  
Peter nach Stürzelberg, Laxe  
495 M., b) der Theil links neben  
dem Wege von Sanct-Peter nach  
Stürzelberg, Laxe 345 M.;

### Bürgermeisterei Nievenheim:

- 67 Acre 37 Meter Aderland an  
der Birkhöhe, begrenzt von Ger-  
trud Schoenen und Schülgen, Laxe  
810 M.;
- 36 Acre 16 Meter Aderland am  
Uedesheimerweg neben Pet. Schoe-  
nen und Gewanne, Laxe 390 M.;
- 46 Acre 82 Meter Aderland in  
der Deltratherhöhe, beiderseits ne-  
ben Peter und Franz Remmer,  
Laxe 450 M.;
- 23 Acre 12 Meter Aderland am  
Konradslösch neben Peter Wilhelm  
Sieder, der Kirche zu Nievenheim  
und Gewanne, Laxe 210 M.;
- 15 Acre 89 Meter Aderland in  
der Heerscheide neben Gottfried  
Boes und Wilhelm Dedden, Laxe  
210 M.;

### Bürgermeisterei Norf:

- 49 Acre 63 Meter Aderland an  
der Landstraße neben Christian  
Rix und von der Helm, Laxe  
1050 M.,  
öffentlich meistbietend bei brennenden  
Lichtern versteigert werden.  
Dortmagen. Pomp, Notar.

## Mobilarverkauf in Delhoven.

Donnerstag den 1. Dec. c.,  
Mittags 12 Uhr,  
in der Wohnung des Theod. Wolff  
sollen die sämtlichen zur Gütergemein-  
schaft des Theod. Wolff und seiner  
verstorbenen I. Ehefrau Anna Maria  
Müller geborenen Mobilargegen-  
stände öffentlich meistbietend versteigert  
werden.  
Dortmagen. Pomp, Notar.

## Vorläufige Anzeige.

Die Erben des zu Morlen verlebten  
Gutsbesizers Herrn Anton Cremer  
sollen in einem näher zu bestimmenden  
Termin theilungshalber das sämtliche  
zum Nachlasse des genannten Erblassers  
gehörige Mobilar, als:

2 junge Pferde, 6 Stüd Rindvieh,  
theils tragend und gut gefüttert,  
3 fette Schweine, 1 vollständiger  
Erntewagen, 5 Karren, darunter  
3 lange und 2 Schlagkarren, 1  
eiserner Pflug, 4 Eggen, 2 Geir-  
patoren, 1 Dreischkar, 2 Walzen,  
1 Chaise mit Geschirr, 1 Reize-  
schirr, 1 Häckselmäschine, sämt-  
liches Pferdegeschirr, Fässer, Bütten,  
Tonnen u., sowie sämtliche Haus-  
mobilen in sehr gutem Zustande,  
als: Betten, Federbetten, Por-  
zellan u.,  
ferner das ganze vorräthige Leinen,  
Stroh, Früchte, Kartoffeln, Rüben  
u. dergl.,  
durch den unterzeichneten Notar öffent-  
lich auf Credit und gegen gute Bürg-  
schaft versteigern.  
Beburg, den 15. Nov. 1881.  
H. Manketten.

## Eine fast neue Decimalwaage

wird zu verkaufen gesucht.  
Wo, sagt die Exp. d. B.

## Holz-Verkauf zu Neersen.

Frau Wwe. Minand Schages  
auf Hissenhof bei Neersen läßt  
Dienstag den 22. November cr.,  
Nachmittags 2 Uhr anfangend,  
beim Wirthe Herrn H. Haues zu  
Neersen:  
22 Arn. Pappelweiden, stehend  
auf dem Biersener-Wall in der  
Nähe vom Bötzel,  
6 Arn. ditto am Hissenhof,  
17 Arn. ditto in der Dönt, an  
der Grefelder-Landstraße und in  
der Nähe des Wirtshauses von  
Mauritz  
auf Credit meistbietend gegen Bürg-  
schaft durch den unterzeichneten Notar  
verkauft.  
Die Bäume haben 2—3 Fuß Durch-  
messer.  
Pauls, Justizrat.

## Holz-Verkauf.

Herr Heinrich Haues, Wirth  
zu Neersen, läßt gleich nach Beendigung  
des vorstehenden Verkaufes für Wwe.  
Schages, in seiner Wohnung,  
65 Arn. Pappelbäume,  
in der Dönt an der Grefelder Land-  
straße und in der Nähe des Wirtshaus-  
es von Mauritz stehend, auf Credit  
meistbietend gegen Bürgschaft durch den  
unterzeichneten Notar mitverkaufen.  
Die Bäume sind lang und rein und  
eignen sich besonders für Holzschuhmacher.  
Der Wirth Herr Mauritz weist  
dieselben auf Verlangen näher an.  
Glabach, den 4. Novbr. 1881.  
Pauls, Justizrat.

## Stammholz-Verkauf zu Morlen.

Am Dienstag den 22. Nov. c.,  
Morgens 10 Uhr,  
sollen auf Anstehen des zu Göttn woh-  
nenden Privatmannes Herrn Caspar  
Meisen im Lokale des Wirthen Herrn  
Hubert Gebien zu Morlen:  
circa 100 Arn. schöne,  
schwere Ulmen, Eschen  
und Weiden (2 bis 2 1/2  
Fuß Durchmesser u. ca.  
60 Fuß Länge),  
öffentlich auf Credit und gegen gute  
Bürgschaft versteigert werden.  
Die Bäume stehen an dem reiner Ab-  
fuhr auf vertheilenden Erben in Morlen  
und auf der „Weidenpflanzung“ bei  
Morlen, und Herr Volffig, Polizei-  
diener zu Göttn, wird auf Verlangen  
den Kauflustigen die Stämme anweisen.  
Beburg. Hedhaufen,  
Auctionator.

Ein Ackergut, 40 Morgen Weizen-  
land mit guten Oelonomiegebäuden, am  
Rhein gelegen, gegen Hochwasser ge-  
schützt, ist wegen Alterschwäche der Be-  
sitzer, welche 40 Jahre selbigen beaded  
haben, und ohne Nachkommen sind, für  
den billigen Preis von 6500 Thlr. zu  
verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt  
L. Weiser in Bättgen.

## ! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heil-  
methode sind von mir in Neuß und  
Umgebung mehrere schon tief eingewur-  
zelte Krankheiten geheilt worden. Unter  
andern schwere Brust- und Halsleiden  
mit Husten, Blut- und Eiterauswurf,  
Flechten, Magenleiden, Knochenverkrüm-  
mung und Gicht, veraltete Kräfte u. s. w.  
Die Geheilten sind gerne bereit, auf  
jede Anfrage Antwort zu geben und  
sind die Namen derselben bei mir zu  
ersehen.

Sprechstunden persönlich, weil her-  
gestellt, von jetzt an jeden Mittwoch  
von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn  
Peyer, gegenüber der Sebastians-  
kirche in Neuß.  
H. Böcker in Morlen.  
NB. Den Uein von Abend um  
Morgens muß jeder Kranke mitbringen.

## Für Spezereihändler!

Ein Ladengeschäft mit Thele und  
sämtlichem Zubehör steht zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exp.

## Das neueste und geschmackvollste in allen Sorten Petroleum-Lampen

und Lampentheile in größter Auswahl und zu den billigsten  
Preisen empfiehlt

Wwe. Carl Eichhoff.

## Bum Buttern

sind die neuesten Maschinen sowie trans-  
portable Laufäder und Tretscheiben  
vorräthig bei  
B. Koch, Neuß, Grefelderstraße 19.

## Friedr. Bloos,

## Hof-Juwelier mehrerer Höfe.

5 Elberfelderstr. Düsseldorf. Elberfelderstr. 5  
fertigt sämtliche Juwelier-, Gold- und Silber-  
Arbeiten einschl. Kunstarbeiten  
und  
unterhält grosses Lager in Juwelen, Gold- und  
Silberwaaren, Uhren etc. von einfachster bis  
reichster Art.

## Bonner Caffee! 25 Procent Ersparniss!

Die Dampf-Caffee-Brennerei von

## P. H. Inhoffen in Bonn a. Rh.

empfehlen ihre berühmten gerösteten Java-Caffees in 1/4 u. 1/2 Kg-  
Paqueten. Beim Gebrauche dieses, aus einer Mischung der aller-  
feinsten und kräftigsten Sorten bestehenden Caffees, welcher nach  
eigener Methode geröstet ist, wodurch die bei gewöhnlicher Röstung  
sich verflüchtigenden aromatischen Bestandtheile gebunden werden,  
erspart man anderen Sorten gegenüber wenigstens 25 Procent.  
Durch den vorzüglichen Wohlgeschmack dieses Caffees und die da-  
bei erzielte Ersparniss erwirbt sich derselbe immer mehr Freunde.  
Niederlage in Wevelinghoven bei Herrn H. C. Rothe, in Zons  
bei Herrn A. Lessenich.

## Häcksel-Schneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausfüh-  
rung unter Garantie und Probezeit. — Verbreitet in 20,000 Exem-  
plaren. — Prämiirt mit 100 Preismedaillen. — Zeichnungen und  
billigste Preise auf Wunsch franco und grati. — Wo wir noch nicht  
vertreten, werden solide Agenten angestellt.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrikanten in  
FRANKFURT a. M.

Für Neuß befindet sich nach wie vor der Alleinverkauf von:  
Dr. Borchardt's Kräuterseife à 60 Pfg.  
Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta à 120 u. 60 Pfg.  
Dr. Koch's Kräuterbonbons à 100 u. 50 Pfg.  
Dr. Hartung's Chinارينden-Oel à 1 Mk.  
Dr. Hartung's Krüuterpomade à 1 Mk.  
Prof. Dr. Lindes veg. Stangenpomade à 75 Pfg.  
Italien. Honigseife à 50 und 25 Pfg. bei  
Heinr. Beckers, Zollstr. 8.

## Aachener Dombau-Lotterie.

1. Hauptgew., ein Goldbarren z. effectiv. Münzwerthe v. 10,000 M.  
2. Silberbarren z. „ „ „ 5,000 „  
1007 Gewinne im Gesamtwerthe von „ 53,500 „  
hierunter 3 Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin v. Deutschland.  
Ziehung planmässig am 29. Dezember 1881.  
Loose à 1 M.

In Neuß bei der Exped. der Neuß-Grevenbr. Ztg.  
„ „ „ Frau Wwe. Carl Eichhoff.  
„ Grevenbroich bei Herrn Peter Schäfer.

Diese Lotterie ist die vortheilhafteste von allen  
und bietet die grössten Chancen; mit nur einer Mark kann  
man 10000 Mark in Gold 5000 Mark in Silber u. s. w. ge-  
winnen. Pläne und Prospekte gratis.

## Häckselwagener Kirchenlotterie.

Gewinnplan streng reell und äußerst günstig. Gewinne, hauptsächlich aus  
werthvollen Gold- u. Silber-Sachen bestehend, haben wirklich den beige-  
festen Werth, wofür Garantie übernommen wird.

Verloosungsplan:  
1 Gewinn à 4000 Mark Werth. Gewinne 300 Mark = 1500 Mark,  
1 „ à 2000 „ „ 550 „ à 100 „ = 5000 „  
1 „ à 1000 „ „ 300 „ à 50 „ = 15000 „  
2 „ à 500 „ „ 740 „ à 25 „ = 18500 „

1100 Gewinne im Werthe von Mark 48,000.  
Ziehung am 29. December 1881.  
Der Reinertrag ist zum Besten der neuen kath. Pfarr-Kirche zu Häck-  
selwagener bestimmt, weshalb die Loose allen Katholiken aufs Wärmste empfohlen  
werden. Loose zu Mark zu haben bei der Expedition der Neuß-  
Grevenbroicher Zeitung.